



Das wohl markanteste Stück der Sammlung: ein Krokodil. Den Studenten an der Jesuiten-Universität dienten die ausgestopften Tiere als Anschauungsobjekte im Unterricht.



Ein kleiner Leopard sitzt auf einem Stein. Er teilt sich die Vitrine mit für Leoparden eher ungewöhnlichen Mitbewohnern: Ein Reh, eine Schleiereule und ein Schwan.



Ein Kiwi, der Nationalvogel Neuseelands, repräsentiert seinen Kontinent in der ehemaligen Hauskapelle.



Einst Hauskapelle, jetzt Evolutionsschaukasten: Die Sammlung vereint Kurioses mit Wissenschaftlichem. Fotos: Brummer

# „Ein bisschen wie im Friedhof der Kuschteltiere“

**Serie** Zur 50-Jahr-Feier der Dillinger Lehrerakademie sollte es auch eine Führung durch die naturhistorische Sammlung geben. Wegen Corona fiel das aus. Deshalb bieten wir Ihnen einen Blick in die Vitrinen

VON CHRISTINA BRUMMER

**Dillingen** Der Geruch nach altem Staub und vergilbtem Papier weht einem entgegen, wenn man durch die schwere Holztür tritt. Und das ist nur der Gang, der in der Dillinger Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung zum Hauptraum der naturhistorischen Sammlung führt. In Glasvitrinen stehen aber auch hier schon Äffchen, Schildkröten, ein Schuppentier, ein Strauß. Die ausgestopften Tiere sind jedoch nur ein Teil der riesigen Sammlung, die über die Jahrhunderte in Dillingen zusammengetragen wurde. Seit 2002 ist die Sammlung an verschiedenen Stellen in der Akademie untergebracht. Für die Öffentlichkeit ist sie nicht zugänglich. Woran liegt das?

Mitte des 18. Jahrhunderts, ganz im Zeitgeist der Aufklärung, entsteht im damaligen Jesuitenkolleg ein „Museum astronomicum et physico-mathematicum“. Die physikalischen und astronomischen Geräte finden sich noch immer an verschiedenen Orten in der Akademie. In den oberen Stockwerken reihen sich immer wieder Schaukästen mit Mineralien, Muscheln und Korallen aneinander. Akademiedirektor Alfred Kotter hat auch einige der Gästezimmer mit kleinen Schaukästen ausgestattet. „Ich wollte die Sammlung wieder mehr ins Bewusstsein rufen“, sagt Kotter. Doch die einzelnen Fundstü-

cke in den Zimmern lassen kaum erahnen, was die Sammlung sonst noch alles spektakuläres bereithält. Etwa in der ehemaligen Hauskapelle der Jesuiten. Es ist der wohl bizarrste Raum der Sammlung. Wo früher der Altar stand, ist nun ein Baum zu finden, an dessen Verästelungen Affenschädel und Nachbildungen von Frühmenschenschädeln hängen. Sie sollen die Evolution des Menschen nachvollziehen. Daneben wacht ein vollständiges, menschliches Skelett. „Hier sollten Stücke aus den vier Kontinenten zusammengetragen werden“, erklärt Brigitte Gruber. Sie hat sich zusammen mit einem Kollegen der Sammlung angenommen, macht aber eigentlich Schulungen für die Lehrkräfte in der Akademie. Der fünfte Kontinent – Australien und Neuseeland – sei damals zwar schon entdeckt gewesen, doch war wohl in den vier Ecken des Deckengewölbes kein Platz mehr. Australien und Neuseeland sind aber trotzdem in Form eines Kiwis, dem Nationalvogel Neuseelands, vertreten.

Die Hauskapelle beherbergt aber auch noch ganz andere Schätze, die an die Zeit erinnern, an dem die Akademie noch mit Studenten bevölkert war. Vakuumpumpen, ein Projektor und sogar ein Blitzableitermodell in Form einer Kirche stehen auf einem langen Holztisch aufgereiht. „Im Unterricht wurden diese Modelle auch verwendet“, sagt Kotter. Das heißt, einer der Kirchtürme war mit einem Blitzableiter ausgestattet, der andere nicht. Dann wurde elektrischer Strom durch das Modell gelei-

tet. „Die eine Seite ohne Blitzableiter ist dann abgebrannt“, erklärt Kotter. Aus heutiger Sicht unglaublich, ein solch detailliertes Modell zu bauen, um es nachher abzubrennen.

So interessant die Stücke der Sammlung auch sind, gibt es ein Problem. Denn aus heutiger Sicht entsprechen die Sammlung nicht den wissenschaftlichen Standards, so Kotter. Denn die Sammlung habe keinen Fokus, es gebe von allem etwas. Neben wertvollen Mineralien vom Rieser Meteoriteneinschlag gibt es unzählige Steinklumpen, die kaum einen Wert hätten, sagt Brigitte Gruber. Neben wertvollen Präparaten gefährdeter Vogelarten stehen Buntspechte. Auch ein Storch und eine Stadttaube sind in der Sammlung vertreten.

Gerade diese Mischung ist aus Sicht der Akademie ein Problem.

„Man müsste ein schlüssiges Konzept haben für eine Ausstellung“, sagt Akademiedirektor Alfred Kotter. Und dafür müsse man all das Material zunächst aufarbeiten, es in einen Rahmen setzen. Doch dafür fehlt in der Akademie der richtige Ansprechpartner. „Große Klöster, aber auch alte Schulen haben ganz ähnliche Sammlungen“, sagt Kotter. Ist das, was im Herzen Dillingens schlummert, also gar nicht so besonders? Ganz so scheint es nicht, wenn man mit Kotter über die Sammlung spricht. Er habe schon Interessenten für die Sammlung gehabt, sagt der Direktor. Doch würden die meist nur einzelne Teile übernehmen wollen. Und auseinanderreißen will man die Stücke in Dillingen nicht.

Dass so eine Sammlung eine Bürde ist, wird klar, als Brigitte Gruber durch die Sammlung im dritten Stock führt. Entlang eines Ganges sind hier manns- hohe Vitrinen aufgereiht. Ein Hauch von Staub liegt auf den Glasfronten. Stumpfe Augen ausgestopfter Tiere blicken einem entgegen.

„Vor ein paar Jahren hatten wir Schädlinge hier drin“, erklärt Gruber. Niemand weiß, wie die Motten

in die Vitrinen gelangt sind. Doch sie haben ein paar Exponate von innen heraus zersetzt. „Die waren nicht mehr zu retten. Wir hatten Angst, dass die Motten auch in den Hauptraum gekommen sind.“ Doch bisher sieht es nicht danach aus. Ein Schild in altdeutscher Schrift weist über der Holztür zu besagtem Hauptraum darauf hin: „Naturhistorische Sammlung“ steht dort in roten und schwarzen Lettern. Daneben thront ein Fasan auf einem Ast.

Im Hauptraum wird klar, was Kotter mit „kein Fokus“ meint. Die Masse an Tieren ist so groß, dass manche Vitrinen fast überquellen. Vor allem Vogelpräparate gibt es hier zuhauf. „Das ist ein bisschen wie im Friedhof der Kuschteltiere“, sagt Gruber und lacht. Doch wird die Öffentlichkeit die Sammlung bald einmal zu Gesicht bekommen? Gruber ist da skeptisch. Man könne niemanden einfach hinein- und durch die Räume gehen lassen. Zu viele Schubladen und Einzelteile seien es. Und Personal habe man nicht, das aufpasst und Besucher hindurchführt.

Eigentlich habe man am Tag der offenen Tür zur 50-Jahr-Feier der Akademie auch die Pforten der Sammlung öffnen wollen, sagt Kotter. Doch Corona hat das unmöglich gemacht. Nachholen will man diesen Tag aber trotzdem. So könnte jeder einmal ins Kabinett der Kuschteltiere eintauchen.

» Weitere Fotos von der Naturliensammlung finden Sie im Internet unter [donau-zeitung.de/dillingen/bilder](http://donau-zeitung.de/dillingen/bilder)



Alfred Kotter, Direktor der Akademie für Lehrerfortbildung, neben dem Blitzableitermodell.



Einblicke